



# IMMER NOCH MEHR

Herwig Mitteregger ist zurück.

**H**erwig Mitteregger ist zurück. Anfang der 80er als Drummer und Sänger von Spliff bekannt geworden, avancierte er noch im selben Jahrzehnt zu den erfolgreichsten Singer/Songwritern Deutschlands. Mit dem luftigen „Immer mehr“ gelang ihm ein großer Hit, den man heute noch im Radio hört. Doch im Verlaufe der 90er wurden die musikalischen Lebenszeichen des Herwig M. immer seltener. Das Album „Aus der Stille“ von 1997 war Mittereggers letztes Werk. Danach verschwand er in der Versenkung. Er lebe jetzt in Spanien, hieß es. Mehr hatte man von ihm nicht mehr gehört. Jetzt – nach elf Jahren! – meldet sich der cha-

ristische Sänger jedoch mit einem neuen Album zurück. „Insolito“ heißt es und vereint die Stärken seiner früheren Werke mit dem Hier und Jetzt.

Im Grunde hat Herwig Mitteregger die ersten Erfolge seiner professionellen Musikerlaufbahn zwei eher schwierigen Frontleuten zu verdanken. Die eine war Nina Hagen, der andere Alf Klimek. Die Hagen war nach kurzem Intermezzo in London von Ost- und Westberlin übergesiedelt, suchte Musiker für eine Punkband und traf auf Keyboarder Reinhold Heil, Gitarrist Bernhard Potschka, Bassist Manfred Praeker und eben Schlagzeuger Herwig Mitteregger. Kennen

gelernt hatten sie sich übrigens auf einer Party von Klaus Renft, der noch neu in Westberlin war. Die Geburtsstunde der Nina-Hagen-Band. Das war 1978. Wenngleich die Band sofort erfolgreich wurde, sollte die Liaison mit der Vieroktavenröhre nur zwei Jahre dauern, denn die Musiker waren im musikalischen Sinne alles andere als Punks. Obendrein waren sie von den Allüren der Hagen angenervt, so dass nach zwei Alben das Unternehmen zerbrach. Bereits das zweite Album entstand unabhängig von der Sängerin: Als Nina Hagen im Studio eintraf, hatten die Musiker bereits alles fertig und Hagen sang auf eingespielte Bänder.

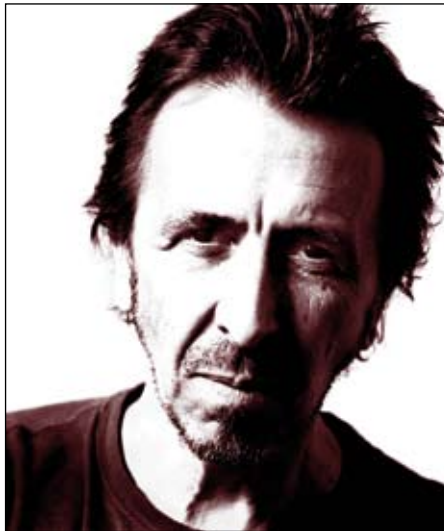
Potschka, Praeker und Mitteregger kannten sich übrigens schon von der Politrockband Lokomotive Kreuzberg, die im Umfeld von Floh de Cologne und Ton Steine Scherben angesiedelt war, aber sich genau von diesen durch Können und einem Hang zum Perfektionismus unterschied (dennoch standen sie meist im Schatten der Scherben). Herwig Mitteregger kam erst 1976 zu den Politrockern. Der gebürtige Österreicher studierte in Hamburg Musik und las an einem schwarzen Brett der Hochschule, dass die Lok einen Schlagzeuger mit schauspielerischen Ambitionen suche. Der andere schwierige Frontmann war Alf Klimek, mit dem sie 1980 die nach einem Joint benannte Band Spliff gründeten. „The Spliff Radio Show“ hieß das erste Lebenszeichen. Ein Konzeptalbum, das für die Popgeschichte Deutschlands wegweisend war, der kommerzielle Durchbruch blieb jedoch aus. Der kam erst, als man sich von Sänger Klimek (später hatte der Australier mit The Other Ones noch einen Hit) trennte und beschloss, fortan ohne Frontmann auszukommen. Die vier Musiker übernahmen selbst die Gesangsparts und wechselten sich dabei ab, der Großteil kam aber vom Schlagzeuger Mitteregger. Zudem sangen Spliff jetzt in Deutsch. Hilfreich war da sicher die gerade aufkeimende Neue Deutsche Welle, doch das Korsett der spaßigen Welle ist viel zu eng, um den Spliff-Klangkosmos auch nur annähernd zu beschreiben. Die Spliffer setzten von Anfang an auf Vielseitigkeit, „Heut' nacht“ war Synthiepop, „Carbonara“ NDW in Reinkultur, „Das Blech“ Funk und Rap und „Herzlichen Glückwunsch“ Heavy. Dennoch zog sich der Spliff-Sound wie ein roter Faden durch die Songs, diese messerscharfen Riffs und die elektronischen Drums gab es nur hier. „85555“ (nach der Bestellnummer benannt) und „Herzlichen Glückwunsch“ heißen die Album-Meilensteine dieser Zeit. Nicht auszumalen, dass es Spliff in ihrer bekannten Form nie gegeben hätte, wenn sich Hagen und Klimek als ausgesprochene Teamworker erwiesen hätten...

Doch schon das nächste Album „Schwarz auf weiß“ von 1984 läutete das Ende der Spliff-Ära ein. „Es hatte einfach nicht mehr so starke Songs“, resümiert Mitteregger heute. Denkt man jedoch an Songs wie „Telefenterror“, muss natürlich widersprochen werden – aber na gut, die erste Singleauskopplung „Radio“ war wirklich eine schlechte Wahl. Zudem ließen Spliff von ihrem Ohne-Frontmann-Konzept ab: Weil Herwig Mitteregger mittlerweile als die Stimme Spliffs galt, rückte man ihn mit seinen Elektrodrums mehr in den Mittelpunkt und verpflichtete Curt Cress als eigentliche Schlagzeuger.

Zu diesem Zeitpunkt heimste Mitteregger bereits erste Soloerfolge ein. Schon 1983 veröffentlichte er seinen ersten Sologang: „Kein Mut, kein Mädchen“. „Ich hatte einfach Langeweile“, erklärt Mitteregger den ersten Soloschritt. Zwei Spliffer hatten in dieser Zeit wegen familiärem Nachwuchs die Aktivitäten ein wenig zurück geschraubt. Ein Glücksfall für die deutsche Popmusik: „Kein Mut, kein Mädchen“ zählt zu den innovativsten Deutsch(rock)platten der 80er Jahre. Ob die Hymne „Kreuzberg“, das opulente „Kalt wie'n Stein“, die AC/DC-Nummer „Crabsody In Blue“ auf Deutsch („Deutsche Läuse“) oder das kongeniale „Rudi“ („...besser du fährst Auto und ein anderer lenkt“), das vor wenigen Jahren von Fanta-Vier-Smudo gecouvert wurde – Mit-

teregger überzeugte auf ganzer Linie. Kommerziell erfolgreicher wurde Mittereggers zweites Werk: „Immer mehr“ von 1985. Die gleichnamige Single läuft noch heute im Radio und ist das Stück, das man seinem Gegenüber ansingt, wenn dieser nicht gleich etwas mit dem Namen Mitteregger anfangen kann. Dabei ist „Immer mehr“ Fluch und Segen zugleich. Segen, weil Herwig Mitteregger fortan nicht nur der singende Spliff-Drummer war. Und Fluch, weil er oftmals nur auf diesen einen Song reduziert wurde, obwohl der nur eine Facette der Mitteregger-Musik darstellt.

In dieser Zeit erzählte man sich übrigens auf den Fluren des DDR-Rundfunks, dass Mitteregger mit dem Puhdys-Sänger Dieter „Maschine“ Birr



für ein Album gemeinsame Sache machen will. Die Sensation wäre perfekt gewesen. Eine Annäherung von Deutschrock Ost und West, wie es sie noch nicht gegeben hätte. Und schließlich auch nie gab, denn es kam gar nicht dazu, obwohl es weitaus mehr als ein Gerücht war: Birr und Mitteregger trafen sich tatsächlich einmal in Kassel, doch es sollte bei der Idee bleiben, zu stark waren beide in eigene Projekte eingespannt. Dennoch betont Mitteregger: „Die Puhdys haben mir in den 70ern schon gefallen. ‚Alt wie ein Baum‘ ist beispielsweise ein großartiger Song“.

In den Folgejahren spielte Herwig Mitteregger weitere beachtliche Alben ein: „Jedesmal“ (1987), „Mitteregger“ (1989), „Wie im Leben“ (1992) und „Aus der Stille“ (1997). Wenngleich Auskopplungen wie „Blinder Passagier“, „Wo?“, „Albatros“, „Orkan“ und „April“ Mittereggers Ruf als charismatischer Sänger und exzellenter Songwriter untermauerten, der Erfolg von „Immer mehr“ konnte nicht wiederholt werden.

Hinzu kam, dass sich mit Beginn der zweiten Hälfte der 90er die Labellandschaft wandelte. Freilich nicht in dem Ausmaß wie heute, doch dass eine kompetente Labelmannschaft sich mit einem Künstler gemeinsam einen jahrelangen Weg bahnt, wurde schon damals immer seltener. Firmenstrukturen und Personalbesetzungen unterliegen seitdem einem ständigen Wechsel. Mitteregger ging damals mit dem Album „Aus der Stille“ von Sony zu Universal, die kurz vor dem Verkauf standen. Anders: die Leute, die Herwig Mitteregger eben noch signeten, waren nicht mehr da.

Nach „Aus der Stille“ ging der Sänger wieder in Selbige, aber nicht aus Resignation. „Es gibt noch andere Dinge im Leben zu tun“, sagt Herwig Mit-

teregger. Mittlerweile hatte er gemeinsam mit Frau und Sohn seinen Wohnsitz nach Spanien verlegt. Freilich ließ er nicht Musik sein, doch durch seine neue Rolle als frischgebackener Familienvater sowie durchs Rumwerkeln an Haus und Hof verlagerten sich die Prioritäten. Mitteregger möchte diese Zeit nicht missen, dass es aber elf Jahre bis zum nächsten Longplayer wurden, hatte er selbst nicht gedacht. „Ich musste mir die Zeit jetzt ganz anders einteilen“, erklärt Mitteregger, „und habe dadurch etwas gelernt, was ich vorher immer verachtet habe: Geduld zu haben“.

Er ergänzt: „Ich glaube, das hat den Songs gut getan“. Wie Recht er damit hat: „Schiff“ und „Leicht“ stehen ganz in der Tradition eines „Immer mehr“ und könnten – wenn denn die Radiolandschaft will – einen ähnlichen Weg einschlagen. Mit der Akustikversion des Spliff-Klassikers „Gaspalast“ demonstriert er, welche Wucht diese alten Songs immer noch haben und wie zeitlos gut sie sind. Von seiner früheren Band Spliff hat er fürs neue Album eine weitere Stärke übernommen: die Vielfalt. „Rock-Attitüde gesellt sich hier zu Klavierballade, jazzige Ausritte lehnen sich an großartige, durchaus kitschig zu nennende Harmonien, während verbal Nachdenklichkeit, Aufbruch und Inbrunst immer wieder auf die ganz große Lockerheit und Entspannung treffen“, rezensierte Melodie & Rhythmus bereits in der letzten Ausgabe.

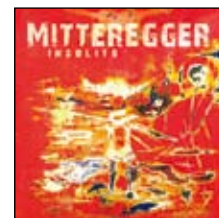
Für „Insolito“, was übrigens in etwa soviel bedeutet wie fremd, außergewöhnlich, hat Mitteregger extra ein eigenes Label gegründet: Manoscrito Music. Es ist ihm wichtig, die Dinge selbst in der Hand zu behalten. Er hat sich einen Vertrieb gesucht, die Promoter, macht die Werbung im Alleingang und schaut jetzt, was passiert. Und das dürfte einiges sein. „Insolito“ ist ein rundum gelungenes Comeback.

Bleibt nur noch sein Live-Comeback abzuwarten. Doch mit „Insolito“ will er vorerst nicht auf die Bühnen. Dennoch möchte Herwig Mitteregger, der seit zwei Jahren in Hamburg lebt, auch wieder live unterwegs sein. Hierzu will er in nächster Zeit ein weiteres Album einspielen. Wir freuen uns schon jetzt.

TEXT: CHRISTIAN HENTSCHEL

FOTO: MANOSCRIPTO MUSIC

## HERWIG MITTEREGGER Aktuell



### „Insolito“

Manoscrito Music/Edel

[www.herwig-mitteregger.de](http://www.herwig-mitteregger.de)

Als Drummer und Sänger von Spliff zählte Herwig Mitteregger zu den populärsten Musikern Deutschlands, seine Sololaufbahn mit Hits wie „Rudi“ und „Immer mehr“ verlief ähnlich erfolgreich. In der zweiten Hälfte der 90er verschwand er allerdings aus dem aktuellen Musikbiz. „Insolito“ heißt sein neues Album nach elf Jahren. Ein grandioses Comeback.